

Grammatisches.

Onomatologicum.

In Tacitus Annalen III 66 wird des Redners Brutidius Niger gedacht, der ohne Zweifel mit dem von Seneca dem Rhetor suas. VII p. 40 u. controv. XI p. 149 ed. Bip. erwähnten identisch ist. Indessen hieß jener Redner nicht Brutidius oder Bruttidius, sondern Brut e dius, da der Medicus an den beiden Stellen des bezeichneten Capitels, wo sein Name angeführt wird, das eine Mal bruttedius gibt, das andere Mal bruttedium, von welcher Lesart abzugehen selbst dann nicht gerathen schiene, wenn das in der Bipontiner Ausgabe des Seneca stehende Brutidius handschriftliche Bestätigung fände. Denn die beträchtliche Anzahl von Namen, in welchen wir die Form - edius u. - idius neben einander finden, Afedius (gleich Afedius, da das i der Primitiva öfters, wie es scheint, des Wohlklangs halber eingeschoben wurde) Afidius, Alfedius, Alfidius, Alledius Allidius, Attedius Attiedius Atiedius Attidius, Avedius Avidius, Caledius Calidius, Calvedius Calvidius, Cuspedius Cuspadius, Gavedius Gavidius, Mussedius Musedius, Mussidius Musidius, Numiedius Numidius, Petedius Petiedius Pelidius, Pontedius Pontidius, Poppaedius Poppedius Poppidius Popidius *), Statedius Statedius, Suetedius Suetidius, Tetedius Tettidius Tetidius, Trutedius Truttidius, Veibedius Vibiedius Vibidius, Veredius Veridius, Vessedius Vesedius Vessidius Vesidius, Velledius Vetedius Vettiedius Vettidius Vetidius, läßt uns schließen, daß zwischen diesen beiden Endungen hinsichtlich ihres Ursprungs und ihrer Bedeutung kein Unterschied obwaltet, sondern daß vielmehr nur der Entwicklung der lateinischen Sprache gemäß die Bildung auf - edius die ältere, die auf - idius die jüngere ist. Der Uebergang

*) Nach der Analogie dieses Beispiels wird man auch Appaedius mit Apidius und den alten Nominativ Anaiedio bei Nonnen I. N. 5567 mit Anoidius zusammenschließen dürfen.

von -ēdius (z. B. Allēdius bei Juvenal V 118) in -īdius (z. B. Aufīdius Brutīdius Faesīdius u. s. w.) wurde vermittelt durch die Form -īdius (z. B. Vellīdi bei Persius IV 25). Hieraus folgt aber, daß wir nicht berechtigt sind, das handschriftlich überlieferte Bruttedius in die gemeinere Form Brullidius umzuändern.

Ich benutze diese Gelegenheit, um zwei von Hrn. Renier in seinen mélanges d' épigraphie vorgetragene Irrthümer zu berichtigen, welche durch die große Bestimmtheit, mit welcher sie aufgestellt werden, leicht den Einen oder Andern berücken möchten. Zunächst behauptet der französische Epigraphiker S. 4, daß die Gentilnamen auf -idius Derivata von Primitiven auf -ius seien, welche niemals mehr als drei Silben hätten. Allerdings trifft diese Behauptung zu bei den dort angeführten dreizehn Beispielen, welche sich ohne Mühe um das Zehnfache vermehren ließen; aber richtig ist sie keineswegs. Denn die Namen Abursidius Aburtidius Atasidius Avincidius Istacidius Libuscidius Munatidia Octavidius Otacidius Risnacidia . . . ossucidius, welche Hr. Renier in den Namenverzeichnissen hinter Kellermanns Vig. Rom. u. Mommsens I. N. finden kann, sind doch nicht von dreißilbigen Wörtern auf -ius abgeleitet. Und dasselbe gilt, da -edius u. -idius in dieser Beziehung gleich sind, z. B. von den Namen Allatedius Amaredius Avilledius Novelledius Ocratedius Pescennedius Petisedius Pompulledius.

Eben so zuverfichtlich und eben so unwahr fährt Hr. Renier S. 5 fort: les noms de famille dont on a des dérivés en ilius, n'en forment généralement pas en idius. Finden sich doch neben einander Amilius Amidius, Attilius Altidius, Canilius Canidius, Gratilius, Gratidius, Hostilius Hostidius, Lucilius Lucidius, Ofilius Ofidius, Otacilius Otacidius, Pontilius Pontidius, Popilius Popidius, Statilius Statidius, Venilius Venidius, Vetilius Velidius u. a. m.! So kommen Paquedius und Pacilius, Titedius und Titilius, Turpedius und Turpilius, Villedius und Vtilius vor. So sind, wenn man auch die mit -ilius gleichbedeutenden Endungen hinzuzieht, von demselben Stamm z. B. Afidius Afillius, Aufidius Aufillius, Agidius Agillius, Ausidius

Auridius, Auselius Aurelius, Caesidius Caesellius, Camidius Camillius Camelius, Coridius Corelius *), Munatidius Muntuleius, Nasidius Nasellius, Orfidius Orfellius, Tursidius Turselius, Vecidius Vecillius etc. abgeleitet. So stehen sich einmal Avidius und Avilius, andererseits Avedius und Avelius einander gegenüber. Beide Wege, sowohl die Bildung auf -ilius, als auch die auf -idius, standen der Sprache offen; bei dem einen Stamm zog sie diese Form, bei dem andern jene vor, z. B. beim Stamm Auf- die Endung -idius, beim Stamm Luc- die Endung -ilius. Desters hat sie ausschließlich eine der beiden Endungen angewandt, selten wie z. B. vom Stamm Pop- sowohl Popidius als Popilius sehr häufig vorkommt, beide gleichmäßig neben einander.

Lunter — linter.

Bei Cato de re rust. 11 bieten die Bücher Politianus luntres = lintres, bei Varro L. L. V 32 p. 156 Spengel der Florentiner lustribus = lintribus, bei Cicero pro Milone 27 der Erfurter lutribus = lintribus, Brut. 60 fast sämtliche Handschriften eluntre, elütre, aeluntre, eluntrix, elumbre = e lintre, epist. ad Att. X 10, 5 der Mediceer ego vero vellunt ridiculos = ego vero vel lintriculo, bei Valerius Maximus II 4, 5 der Berner von erster Hand luntre = lintre, bei Tacitus ann. XI 18 der Mediceer luntribusque = lintribusque. Diese Beispiele, die sich gewiß noch werden vermehren lassen, zeigen zur Genüge, daß es neben linter eine zweite und (nach dem Gesetz des Uebergangs von u in i) ältere Form lunter gab, welche sich bis in die Kaiserzeiten erhalten hat. Denn daß nicht etwa an einen gewöhnlichen error librarii zu denken ist, beweisen die mannichfachen Corruptelen des Wortes, welche eben daraus abzuleiten sind, daß die Abschreiber die überlieferte u-Form nicht verstanden. Wir sind demnach berechtigt, in dem aus lunter entstandenen linter einen Mischlaut zwischen u und i, wie in libet und andern Worten, an-

*) Von diesem Gesichtspunkt aus kann man z. B. den im Bamberger Codex des Florus II 26 erhaltenen Namen Cornidius mit Vergleichung von Cornelius rechtfertigen.

zunehmen, und man könnte geneigt sein, hierin den Grund der so häufigen Schreibart *lynter* (z. B. im Turiner Palimpsest an der angeführten Stelle der *Miloniana*) zu suchen, wenn diese nicht vielmehr aus einem seit Diocletian allmählich in die lateinische Sprache eingeschlichenen Verderbniß, der Verwandlung eines zwischen zwei Consonanten eingeschobenen kurzen *i*-Vocals in *y*, zu erklären wäre.

Beachtung verdienen noch die Worte Priscians V 16 p. 151 Hertz: *'lynter'* quoque quod apud Graecos masculinum est, apud nostros femininum est, ὁ λουτήρ, apud nostros femininum est. Aber *λουτήρ* findet sich in der von Priscian angegebenen Bedeutung nirgends, sondern an den wenigen Stellen wo es vorkommt bezeichnet es, als von *λούω* abgeleitet, ein Waschbecken oder ähnliches Gefäß. Auch steht in zwei sehr guten Handschriften, der Sant-Galler und der Leidener, nicht *λουτήρ* sondern *ΟΛΟΥΝΤΗΡ*. Daher scheint es mir nicht unglaublich, daß Priscian ein jetzt verschollenes Wort des äolischen Dialekts im Sinne gehabt hat, welschem das lateinische *lynter* genau entsprach.

Bonn.

Büchler.